

## **Bildungspolitik ist eine Frage des Mutes**

**Gedanken anlässlich des Besuchs der Bundeskanzlerin  
Angela Merkel am 16. März 2011  
in Waldshut am Hochrhein**

*Von Frank Winter*

Wer wagt es, auf der ganzen Linie des Bildungssystems Anforderungen zu stellen und mit Tabus zu brechen? Wer oder was hindert die Bildungspolitiker/innen daran, ihre Erkenntnisse besonnen und zielbewusst zu verwirklichen? - Da ist einmal die allgemeine zeitgenössische Mentalität des Von-der-Hand-in-den-Mund-Lebens. Anforderungen auf weite Sicht geraten so gar nicht erst in den Blick. Politisches Engagement ist zudem wenig gefragt und selbstloses politisches Engagement fast ausgestorben. Statt die Konsumsucht unserer Gesellschaft durch besseres Beispiel geduldig zu überwinden, ist es üblich geworden, sie beinahe selbstverständlich als Tatsache in Rechnung zu stellen und gelegentlich fürs Wahlgeschäft auszuschlachten. Platte Slogans, Wahlkampf als Werbefeldzug, Politik als Showbusiness sind die ersten Folgen; Absterben des demokratischen Klärungs- und Erneuerungsprozesses die nächsten.

Das trifft die Bildungspolitik besonders hart. Die täglichen Versuchungen der Politiker/innen heißen heute Talkshow und Sympathiewert; und sie haben von allem Besitz ergriffen, was politisch und gesellschaftlich nicht niet- und nagelfest ist. Aber damit nicht genug. Die modernen Bildungspolitiker/innen müssen sich auch hartnäckig auf Widerstände gefasst machen, die ihnen aus dem Bannkreis des Schul- und Bildungssystems selber entgegentreten: Bewahrung schlechter und Preisgabe guter Traditionen, engstirniger Interessenegoismus, Selbstherrlichkeit der Verwaltung und kulturpolitische Kleinstaaterei. Das sind die vier meiner Ansicht nach ins Gewicht fallenden Faktoren, die es so schwer machen, die theoretisch klar erkannten Mängel und Schwächen des deutschen Schul- und Bildungssystems zu überwinden.

Was sind denn solche *konkreten* Mängel und Schwächen? Hier in Waldshut hat es mehrere beruflich bildende Schulen. Eine davon ist die Justus-Liebig-Schule, in der es z.B. die Berufsfachschule Gesundheit und Pflege, das Berufskolleg Sozialpädagogik oder das Biotechnologische Gymnasium gibt. Zurzeit besuchen über 760 Schülerinnen und Schüler die Liebig-Schule. Sechs Lehrerinnen und Lehrer tragen die Verantwortung für den gesamten Deutschunterricht und für die Erst- und Zweitkorrekturen sämtlicher Zentralprüfungen Deutsch, die die Schüler/innen nach den zwei- bis dreijährigen Bildungsgängen ablegen müssen. Zumeist haben die Klassen zwei Unterrichtsstunden Deutsch die Woche, selten mehr, mitunter auch nur eine. Ein Schwerpunkt der Liebig-Schule ist die Erzieher/innen-ausbildung. Im Moment geschieht diese gänzlich ohne Musikunterricht und nur mit rudimentärem Kunst- und Sportunterricht.

Der Verfasser dieses Textes hatte die Gelegenheit, als teilnehmender Beobachter Schulen in verschiedenen deutschen Bundesländern und in verschiedenen schweizerischen Kantonen näher kennen zu lernen. Mitunter schien es mir, dass die verantwortlichen Regierungspolitiker/innen und Bildungsverwalter/innen eine ziemlich andere Sprache sprechen als Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern. Nicht immer mündeten Gespräche, Debatten, Diskussionen in Verständigung und Horizonterweiterung. In Baden-Württemberg scheint es mir, als lebten beide Gruppen auf verschiedenen Planeten. Eltern privatisieren oder protestieren - z.B. „Schule mit Zukunft“: [www.schule-mit-zukunft.com](http://www.schule-mit-zukunft.com). Schüler/innen delirieren oder demonstrieren – z.B. für Bildung statt S21. Lehrer/innen resignieren oder remonstrieren – z.B. nach einer kafkaesken Verwaltungsvorschrift oder Anordnung oder Abordnung aus dem Kultusministerium oder einem der Regierungspräsidien. Frau Schick, die amtierende Kultusministerin, lobt und preist bei jeder Gelegenheit, wie „hervorragend“ das baden-württembergische Bildungssystem und wie „hervorragend“ die hiesigen Schulen seien. Kürzlich – am 28. Februar – trumpfte sie am Ende eines Interviews der *Stuttgarter Nachrichten* mit der Feststellung auf: „Wir haben in sechs Jahrzehnten bewiesen, dass wir in allen Leistungsdaten an der Spitze stehen.“

Sicher meint sie die PISA-Studien seit 2000 (wenn sie nicht allzuweit über Deutschland hinausschaut). Wohl auch die verhältnismäßig geringe Zahl an Jugendlichen, die die baden-württembergischen Schulen ohne Abschluss verlassen. – Nun, es ist viel richtige und wichtige Kritik zum Leistungs- und Kompetenzbegriff von PISA und anderen empirischen Leistungsstudien geäußert worden – z.B. vom mir sehr sympathischen Schulverbund „Blick über den Zaun“ ([www.blickueberdenzaun.de](http://www.blickueberdenzaun.de)). Ich selber halte die Ergebnisse all dieser Studien für durchaus bedenkenswert. Und finde zugleich, dass ihnen in der bildungspolitischen Diskussion und Praxis ein viel, viel, viel zu hoher Stellenwert eingeräumt wird.

Erster Einwand: Es wird übersehen, überhört, übertönt, dass alle Studien jeweils und zusammen nur *einen kleinen Ausschnitt* kultureller Kompetenz oder kultureller Leistung messen. Zweiter Einwand: Es wird vergessen, verkannt, verschudert, dass der Auftrag von Schule umfassender ist, als Kinder und Jugendliche bei Leistungsschauen glänzen zu lassen (siehe hierzu nur einmal die entsprechenden Passagen in der UN-Kinderrechtskonvention und in der Landesverfassung). Ich sehe: Bildungsreformen als Endloskette „effizienzsteigernder Maßnahmen“ – von den Deputatserhöhungen für Lehrer/innen über die Einführung des G8 an Gymnasien bis zum Bachelor-Master-System an den Universitäten. Ich sehe: Die Bildungsausgaben in Deutschland liegen immer noch gerade einmal um 5 % des Bruttoinlandprodukts – statt bei den gebotenen 10 %. Ich sehe: chronisch gestresste und abgelöschte Kinder und Jugendliche, chronisch gestresste und abgelöschte Eltern, chronisch gestresste und abgelöschte Lehrerinnen und Lehrer. Ich träume von Kitas, Schulen, Universitäten, die lebendige Orte sind für vielfältiges und phantasiereiches kulturelles Tun: Für theatralisieren, experimentieren, musizieren, mathematisieren, interpretieren, politisieren. Für engagiertes und konzentriertes Lernen. Für freudiges und gutes Leisten. In dieser Stufung.

Ein Blick nach vorn: Ich denke, dass die Deutschen im Jahre 2051 auf die baden-württembergische Bildungspolitik und Schulwirklichkeit des Jahres 2011 und vorher zurückblicken werden wie im Moment die Schweizerinnen und Schweizer auf die Zeit vor der Einführung des Frauenstimmrechts im Jahre 1971. Die Mehrheit der männlichen Bevölkerung der Schweiz hatte es bis dahin voll und ganz in demokratischer Ordnung gefunden, dass Frauen kein Stimm- und Wahlrecht hatten. Ebenso finden heuer CDU und FDP und ihre Anhängerschaft in Baden-Württemberg es immer noch voll und ganz in demokratischer Ordnung, dass Kinder im Alter von zehn Jahren staatlicherseits auf drei verschiedene Schultypen mit fundamental unterschiedlichen Lern- und Lebenschancen selektiert werden.

Bildungspolitik ist eine Frage des Mutes: Zunächst des Mutes, die realen Lebens- und Schulwirklichkeiten von Kindern und Jugendlichen, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern mit scharfem kritisch-analytischem Blick wahrzunehmen; dann ist Bildungspolitik eine Frage des Mutes, mithilfe dieser Erkenntnisse zügige pragmatische Schritte in eine utopische demokratische Zukunft zu gehen. Wer kommt mit? – Ach ja: das kostet. Auch Geld. Was sind uns eine lebensfrohe und denkbereite Jugend, eine sozial gerechte und weltoffene Gesellschaft und eine wirklich demokratische und menschenwürdige Zukunft wert?

*P.S.:* Die ersten beiden Absätze dieses Artikels stammen nicht von mir; sie sind ein leicht überarbeitetes Plagiat. Wer die Quelle findet und mir die richtigen Angaben schickt, erhält von mir eine Flasche Dr.-Googleberg-Sekt. Ein-sendeschluss ist der 1. Mai 2011. Erreichen mich mehr als drei richtige Ein-sendungen, werden die drei Preise ausgelost. Der rechte Weg ist ausgeschlossen.

*Copyright:* Dieser Artikel ist mit einer Creative-Common-Lizenz versehen. Das heißt, jede und jeder darf ihn kostenlos verbreiten, ohne beim Verfasser eine Genehmigung einzuholen. Der Verfasser muss allerdings genannt werden. Um Mitteilung, wer den Artikel wo wie verbreitet, bitte ich.

*V.i.S.d.P.:* Frank Winter, Moltkestraße 6, 79761 Waldshut; [frawinter@gmx.de](mailto:frawinter@gmx.de)